

Lebbiner bitten Storch zur Landung

Von Christina Weinreich

Seit Jahren vermissen die Bewohner von Lebbin eine Storchenfamilie. Zwar legte einer alljährlich immer einen kurzen Stopp ein, segelte dann aber wieder davon. Jetzt haben Lebbiner einen neuen Lockversuch unternommen.

LEBBIN. Die Hoffnung stirbt zuletzt, heißt es immer. Lebbiner haben sie nicht aufgegeben und einen neuen Versuch gestartet, um endlich wieder eine Storchenfamilie in ihrem schnuckligen Ort begrüßen zu können.

Alljährlich hat ein Storch in Lebbin einen Stopp im Horst auf dem Transformatorenhaus am Ortseingang eingelegt. Aber es ist nie einer geblieben. „Sie wollten wohl immer gern hier nisten, anders kann man das regelmäßige Anfliegen nicht deuten“, sagt Gernot Kunzemann. Offenbar gefiel ihnen die Lage. Die gefiel aber auch Elstern, die sich immer wieder dort einnisteten und so den Storch vertrieben.

Diesem Zustand wollten Lebbiner nun nicht länger hinnehmen. Verena und Raik Gütschow wohnen unmittelbar am Storchennest. Sie würden sich sehr freuen, wenn das Nest wieder Mieter hätte, sagten sie und los ging die Aktion. Der Lebbiner Naturfreund Gerd Kunzemann spinn die Fäden zur unteren Naturschutzbehörde im Landkreis, fuhr am vergangenen Sonnabend zu Josef Augustin, Neubrandenburger berühmtesten Korbmacher im Ruhestand, um eine neue Nisthilfe zu holen und Gütschows polsterten den Korb sofort aus.

Wenige Stunden, nachdem sie ihn mit Moos und Zweigen gefüllt hatten, entdeckten sie auf dem Trafohäuschen den Storch. „Es war so, als wollte er uns sagen, dass wir uns beeilen sollen“, schmunzelt Gernot Kunzemann. Die Hebebühne, um die gesamte Ladung hoch zu hieven, stellte die Neubrandenburger Firma



Verena und Raik Gütschow, sie leben mit ihren zwei Kindern in Lebbin in unmittelbarer Nachbarschaft zum Storchennest, polsterten das Heim aus, ehe es auf den Transformator gehievt wurde.



Passt, sitzt und hat Luft: Der Storch kann es sich gemütlich machen in Lebbin. Seine Freunde, hier Enrico Kulow, haben jedenfalls alles dafür getan, dass er sich im Ort wohlfühlen kann.

„Olympia“ zur Verfügung. Seit gestern um kurz nach 8 Uhr ist die neue Storchenwohnung zum Einzug bereit. „Wenn sich eine Familie hier ansiedelt, dann feiern wir mit allen Lebbiner Kindern ein Storchfest“, hat Kunzemann den Kindern von Gütschows versprochen, die bei der Auspolsterung des Nestes tatkräftig geholfen haben. Jetzt muss Adebar nur noch einfliegen.

Rosenow wartet noch, Gültz hat seinen Storch

In Rosenow ist er bereits mehrfach gesichtet worden, sagt Christel Köhn, die seit Jahrzehnten Buch über das Storchenleben führt. Dazu muss sie nur aus ihrem Küchenfenster schauen. Das

Nest steht direkt davor. „Vor drei, vier Wochen hat sich ein Storch das erste Mal blicken lassen und dann noch mal vor drei, vier Tagen. Das war es bisher“, bedauert sie. Vielleicht kommt er noch, denn in diesem Jahr, so ihre Erfahrungen, fliegen die Adebare eher spät ein.

Die Rentnerin hegt dennoch mehrere Befürchtungen, dass er ausbleiben könnte. „Das Nest ist seit der letzten Säuberung vor gut zehn Jahren um einen halben Meter höher gewachsen und sehr schmutzig. Störche mögen es sauber. Es hat auch eine beachtliche Schräglage entwickelt. Ich sehe jeden Morgen Wildenten, die es sich im Nest bequem machen.“



Enrico Kulow (l.) und René Hinrich setzten gestern kurz nach 8 Uhr das neue Storchennest auf den Transformator.

FOTOS: ZVG

Im vergangenen Jahr ist in Dorfnähe eine tote Störchin entdeckt worden. „Vielleicht ist das ja die Partnerin von unserem Storch gewesen“, sagt sie. Wenn dem so sei, dann werde es wohl dauern, bis sich wieder ein Pärchen einquartiere. Bürgermeister Nobert Stettin will sich das Nest anschauen und sich mit dem Landkreis in Verbindung setzen, was in Rosenow zu machen ist. „Die Schräglage ist nicht schlimm. Die reguliert der Storch allein. Die haben wohl so etwas wie eine innere Wasserwaage in sich“, meinte er.

Gültz hat seinen Storch bereits vor zwei Wochen begrüßt. „Wir freuen uns, dass der Umzug so gut geklappt

hat“, sagt Bürgermeister Ronny Roll. Vor zwei Jahren ist das alte Nest von der Scheune genommen worden, und die Gültzer haben einen Teil davon in einen neuen Horst eingebaut, der nahe dem Kinderspielplatz errichtet wurde. „Es war schwierig, aber es hat zum Glück geklappt.“

Kriesows Storch wartet auf seine Gefährtin

In Kriesow läuft im Unternehmen MTF seit dem 6. April das Storchen-TV. An dem Tag, so Bürgermeister Michael Korczak, sei der Adebar gelandet und wartet jetzt auf sein Frauchen. Im vergangenen Jahr wartete er vergeblich auf eine Gespielin und verließ das Dorf.

Altentreptow kann sich noch nicht über Storchengeklapper freuen. Und Storchmutter Bärbel Brod muss erstmals passen, wenn sie nach der Ankunft der Störche gefragt wird. „Um diese Zeit hat sie schon längst bei mir angerufen“, wundert sich die Rosenowerin Christel Köhn über die Stille in der Leitung. Es habe sie gesundheitlich etwas aus der Bahn geworfen, sagt Bärbel Brod auf Nordkurier-Nachfrage. Sie sei auf dem Weg der Genesung und werde sich in diesem Jahr später melden, verspricht sie ihren vielen ehrenamtlichen Storchenfreunden.

Kontakt zur Autorin
c.weinreich@nordkurier.de